Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 11/12 (1888)
Heft: 6

Nachruf: Questel, Charles Auguste

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf die Anschlüsse nicht wenigstens dieselbe Sorgfalt verwenden will, und der Aufwand für die ersteren wird nicht von dem gehofften Erfolge begleitet sein, so lange man nicht auch den Telephonnetzen selbst die gebührende Aufmerksamkeit schenkt.

Die neuen Gasmotoren von Otto, die auch an Orten verwendet werden können, welche keine Gasanstalten haben, bewähren sich, wie der „Patentanwalt" mittheilt, gut. Sie erzeugen das zum Betriebe der Maschine erforderliche Gas (Benzingas oder Dowson'sches Gas) selbst. Letzteres ist ein einfaches, nicht leuchtendes Kohlenwasserstoffgas. Die Motoren werden bis auf die Grösse von 60 Pferdestärken hergestellt.

Necrologie.

† **Charles Auguste Questel.** Am 30. Januar ist zu Paris Ch. A. Questel, Mitglied der Academie des beaux arts, einer der bedeutendsten Architecten unserer Zeit und ein hervorragender Lehrer der Baukunst gestorben. Questel wurde am 10. September 1807 zu Paris geboren; schon als 17jähriger junger Mann trat er in die Ecole des beaux arts ein. Seine Lehrer waren die Professoren Vincent, Blouet und Duban. Im Jahre 1835 betheiligte er sich an der Preisbewerbung für die St. Paulskirche zu Nîmes und errang dabei den ersten Preis, der ihm die Ausführung dieser in früh romanischem Stile erbauten, 1849 vollendeten Kirche sicherte. Ein monumentaler, figurenreicher Brunnen (die sogenannte „Fontaine Pradier"), den er am nämlichen Orte errichtete, war seine zweite hervorragende Schöpfung, mit der er die Vielseitigkeit seines künstlerischen Könnens documentirte. Zu gleicher Zeit verschafften ihm seine Aufnahmen und Darstellungen der Arena in Arles und des Pont du Gard, welche er mit Charles Laisné ausführte, die Aufnahme in die Commission zur Erhaltung und Pflege der geschichtlichen Denkmäler. Von 1849 an führte er folgende Arbeiten aus: Das Denkmal Ludwigs des Heiligen zu Aigues-Mortes, das Hospital der Stadt Gisors (Eure), die Präfectur von Grenoble und das dortige Museum (Bibliothek), die grosse Irrenanstalt mit Klinik St. Anna zu Paris, deren Bau gegen 7 Millionen Franken gekostet hat; ferner die neue Treppe im Versailler Schloss und die daselbst mit Joly geschaffene Unterkunft für die französische Volksvertretung, die Wiederherstellung der „Goldgalerie" in der Bank von Frankreich u. A. m. Ein Ruf als Professor der Ecole des beaux-arts verlieh seinem inzwischen gegründeten Schüler-Atelier die unentbehrliche Weihe als „atelier de l'école". Als Lehrer war Questel ausserordentlich beliebt und sein Atelier war namentlich von Ausländern stark besucht. Er hat eine Reihe bedeutender Architecten herangebildet. Die Arbeiten, die er als Mitglied der Commission zur Erhaltung und Pflege der geschichtlichen Alterthümer ausgeführt hat, sind sehr zahlreich. Es mögen davon hier erwähnt werden: seine Aufnahmen und Restaurations-Entwürfe vom Tempel des Augustus und der Livia in Vienne (Isère), vom Schloss der Insel St. Honorat bei Cannes, eines römischen Hauses und der Kirche von St. Gilles (Gard), der Kirche St. Philibert zu Tournus (Saône-et-Loire), der Kirche St. Martin d'Ainay in Lyon, der Kirchen „des Saintes-Maries" (Bouche-du-Rhône), von St. Restitut (Drôme) und der Abtei von Thorenet (Var). Ein grosser Theil der Werke Questels ist in César Daly's Revue générale de l'architecture, im Moniteur des architectes und in anderen fachwissenschaftlichen Publicationen veröffentlicht.

† **Georg Godwin.** Zu London ist am 27. Januar im Alter von 73 Jahren der frühere Vicepräsident des kgl. Institutes britischer Architecten: Georg Godwin gestorben. Lange Zeit stand er der weltbekannten, englischen Fachzeitschrift „The Builder" vor, deren Aufschwung und Bedeutung grösstentheils Godwin's Werk ist.

† **Eduard l'Anson.** Am nämlichen, Tage an dem der französische Architect Questel vom Tode abgerufen wurde — am 30. Januar — hat auch England einen seiner ausgezeichnetsten Architecten: Eduard l'Anson, Präsident des kgl. Institutes britischer Architecten verloren. Nach langer, schmerzvoller Krankheit ist l'Anson, 76 Jahre alt, in London gestorben. Zahlreiche, meist im Stile der italienischen Renaissance ausgeführte Bauten geben Zeugniss von seinem künstlerischen Schaffen.

Concurrenzen.

Aussichtsthurm in Winterthur. Zur Erlangung von Entwürfen für einen Aussichtsthurm auf dem Eschenberg bei Winterthur schreiben die dortige Section des Schweiz. Alpenclubs und die Floragesellschaft eine allgemeine Preisbewerbung aus. Termin: 31. März. Preise: 100 und 50 Fr. (!). Näheres bei Herrn Stadtrath Schalcher in Winterthur.

Erklärung.

In dem in der Nummer 5 der Schweizerischen Bauzeitung publicirten Urtheil des Preisgerichtes über das Näfelser-Denkmal ist bezüglich der Auswahl des Materials ein einseitiges Urtheil enthalten, welches der Berichtigung bedarf. Wol kann der Solothurner Kalkstein hinsichtlich der Festigkeit mit dem Alpen-Granit nicht concurriren, aber unrichtig ist die Behauptung, dass dieser Jurakalk nicht wetterbeständig sei, und in seiner Structur mancherlei Fehler besitze, die vom Lieferanten geschickt verdeckt werden. Der Solothurner-Kalkstein aus soliden Bänken ist wetterbeständig und bei sorgfältiger Auswahl auch fehlerfrei.

Dies beweisen zahlreiche Monumente, die auf öffentlichen Plätzen verschiedener Städte des In- und Auslandes stehen, und sich vollständig gegen die nachtheiligen Witterungseinflüsse bewährt haben. Davon zeugt auch der seit vielen Jahren in Solothurn errichtete Obelisk zum Andenken an die Familie Munzinger, und von gleicher Güte und Solidität sind auch die Denkmale von Sempach und Grauholz. Eine unpartheiische Expertise wird die Richtigkeit dieser Angaben bestätigen.

Solothurn, den 7. Februar 1888.

Bargetzi-Borer.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architecten-Verein.

V. Sitzung vom 11. Januar 1888.

Vorsitzender: Herr Professor Gerlich. Anwesend 28 Mitglieder und ein Gast.

Anmeldung: Herr Jacques Adolf Guggenbühl, Ingenieur in Zürich.

Herr *Professor Pestalozzi* hält einen eingehenden Vortrag

Ueber neuere Flusscorrectionsmethoden.

Von den bedeutenden Fortschritten, die in allen Zweigen des Ingenieurwesens in den letzten 50 Jahren stattgefunden haben, scheint das Gebiet des Flussbaues auf den ersten Anblick ausgeschlossen; dies ist jedoch in der Wirklichkeit nicht der Fall. Die Hemmnisse, welche einer rationellen Correction der Flüsse sich häufig entgegenstellen, sind vorwiegend administrativer Natur, indem einerseits die Eigenthumsverhältnisse der Ufergelände, andererseits der hohe und nicht immer im Voraus sicher festzustellende Kostenbetrag solche systematische Correctionen unmöglich machen und das Flussbett sich daher durch regellose, nur localen Bedürfnissen Rechnung tragende Correctionsbauten oft in sehr schlechtem Zustande befindet. Gewöhnlich ist dasselbe zu hoch gegen die angrenzenden Ufer und sind diese daher den regelmässigen Ueberschwemmungen der Hochwasser ausgesetzt und der Fortschritt in den neueren Flusscorrectionsmethoden liegt darin, dass man den Fluss durch einfache, nicht zu kostspielige Bauten zwingt selbst zu arbeiten, sich ein regelmässiges Bett herzustellen und die allmälige Aufhöhung der Ufergelände selbst zu besorgen. — Wir können die Flüsse hinsichtlich ihrer characteristischen Eigenschaften in vier Kategorien eintheilen: 1. Wildbäche, 2. Gebirgsflüsse, 3. Flüsse der Niederungen und 4. Flussmündungen, doch will Redner heute, so interessant auch für schweizerische Verhältnisse die Wildbäche sind, nur die sub 2 und 3 fallenden Kategorien näher besprechen. — Die Gebirgsflüsse characterisiren sich hauptsächlich durch die starke Geschiebebewegung; in dieser Hinsicht unterscheiden wir die am Boden fortrollenden gröberen Geschiebe und die feiner vertheilten eigentlichen Sinkstoffe, die sich schwebend erhalten. Die Bewegungsgesetze des gröberen Gerölls scheinen auf den ersten Anblick sehr einfach zu sein; der Stoss des bewegten Wassers überwindet die, die Bewegung des Geschiebes hemmenden Reibungswiderstände und es würden so die Grösse der Steine und die Geschwindigkeit des Wassers in einem einfachen Verhältniss zu einander stehen. In Wirklichkeit ist jedoch die Bewegung der Geschiebe noch von vielen andern Einflüssen abhängig; Gestalt und Lage der einzelnen Steine spielen eine grosse Rolle und es ist daher unmöglich und vergeblich, durch ideale Profile ein völliges Gleichgewicht herstellen zu wollen. Innerhalb gewisser Grenzen besteht aber bei Flüssen, die sich in relativ gutem Zustande befinden, eine Art von Gleichgewicht; in grösseren Zeitabschnitten ist die Bewegung des Wassers und der Geschiebe in einem Beharrungszustande und es tritt eine Gleichgewichtslage ein, indem der Fluss sich selbst ein regelmässiges Gefälle schafft. Kommt an irgend einer Stelle mehr Material hinzu, so wird es, da die Wassermenge sich ja nicht ändert, in der Nähe der Eintrittsstelle liegen bleiben, es entsteht ein nun grösseres